Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 1 (1975)
Heft: 7

Artikel: Arbeitslos - was nun
Autor: est
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-358327

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Büchertip
(Fortsetzung von Seite 2)

Verfügung-Stellen für die Onanie des Mannes."

- Haus-Arbeit : " Aber mit der Zeit befriedigt mich das nicht mehr: Immer nur Haushalt und putzen gehen. Das stinkt mich an. Ich fühl mich so minderwertig (..) Neulich hab ich hier voll gearbeitet als Verkäuferin, den ganzen Tag. Das hat mir Spass gemacht."

- Ausbildung : "Eigentlich will sie Modezeichnerin werden, aber die Eltern stecken sie ins Büro ("Du heiratest ja doch").

- Fianzielle Abhängigkeit : "Und auf dem Sozialamt haben sie mir eines Tages gesagt: (weil ich schwanger war, Red.) Entweder sie heiraten sofort oder Sie kriegen von uns keine Unterstützung mehr.(...) Wir haben dann innerhalb von 10 Tagen ganz überstürzt geheiratet."

- Bevormundung durch den Mann: " Na, und bei meinem Mann, da fühl ich mich auch echt bevormundet. Bei jedem bisschen heisst es: Das darfste nicht! Das tut man nicht! Was ich darf - (...) die Arbeit machen und den Mund halten."

Deutlich wird bei allen Frauen dass die einzige Möglichkeit, diese Abhängigkeit zu überwinden, die Berufstätigkeit ist - trotz der Doppelbelastung.

Es ist allerdings schade, dass Alice Schwarzer zu sehr von Widerspruch zwischen Mann und Frau ausgeht, und zwar ohne diesen Widerspruch deutlich genug von den kapitalistischen Produktionsverhältnissen abzuleiten. Deshalb sieht sie auch die Notwendigkeit des Zusammengehens von Frauen-Bewegungen und Arbeiterbewegungen nicht.

KB

Interview mit Alice Schwarzer

Anlässlich des Vortrages, den Alice Schwarzer, bekannte deutsche Feministin, in Basel hielt, hatte die Redaktion der EMANZIPATION Gelegenheit, Alice kurz zu interviewen:

E: Worin siehst Du die Hauptursache für die Diskriminierung der Frau?

A: Fast immer, wenn ich in den letzten Jahren versucht habe, mit Männern über Emanzipation zu reden, egal ob mit Linken oder Rechten, fast immer endeten diese Gespräche beim "kleinen Unterschied", den wir doch hoffentlich nicht auch noch abschaffen wollten! Und je progressiver die Kreise sind, in denen debattiert wird, umso kleiner wird der Unterschied, - nur die Folgen, die bleiben gleich gross. Es wird darum Zeit, dass wir uns endlich einmal fragen, worin er eigentlich besteht dieser kleine Unterschied ... und in diesem Zipfel liegt das Mannstum? Nicht dieser biologische Unterschied aber seine ideologischen Folgen müssen restlos abgeschafft werden. Männlichkeit und Weiblichkeit sind nicht Natur sondern Kultur. Sie sind in jeder Generation neu erzwungene Identifikation mit Herrschaft und Unterwerfung. Nichts, weder Rasse noch Klasse bestimmt so sehr ein Menschenleben wie das Geschlecht. Und dabei sind Frauen und Männer Opfer ihrer Rollen - aber Frauen sind noch die Opfer der Opfer.

E: Was für Wege müssen die Frauen einschlagen, welcher Mittel sich bedienen im Kampf um die Emanzipation?

A: Primär sollen sich die Frauen in der Frauenbewegung treffen, in Frauenzentren, in Frauengruppen. Dort finden sie Frauen in der gleichen Situation, beginnen über ihre heimliche Abtreibung, ihre Aengste, ihr Alleinsein, ihre verstümmelte Sexualität und ihr mangelndes Bewusstsein miteinander zu reden, entdecken sie, dass ihr scheinbar individuelles Schicksal Frauenschicksal ist. Feminismus ist keine Partei und keine Organisation sondern Ausdruck eines Bewusstseins. Feministisch ist die Gewerkschaftsfunktionärin, die für die Verbesserung der Frauenarbeitsbedingungen kämpft und gegen die institutionalisierte Doppelbelastung ebenso wie die Hausfrau, der die Geduld reisst, und die den Teller an die Wand schmeisst.

E: Was hältst Du von der Forderung nach einem Hausfrauenlohn?

A: Die Wurzeln der Machtverhältnisse zwischen den Geschlechtern liegen tief. Sie werden durch Reformprojekte wie "Tagesmütter" oder "Hausfrauengehalt" nicht berührt. Im Gegenteil: Beide Massnahmen wären in Wahrheit neuen Mörtel zur Zementierung weiblicher Innenwelt und männlicher Aussenwelt. Die Hausfrauenlohnforderung basiert auf einer Missachtung der emanzipatorischen Elemente in jeder Frauenberufstätigkeit. Denn trotz Doppelbelastung und bei schlechter Qualifikation fördert absolut jede Berufstätigkeit die Unabhängigkeit der Frau.

Wir wollen hier dieses Interview nicht weiter kommentieren, da wir in der nächsten Nummer der EMANZIPATION ausführlich auf die Positionen Alice Schwarzers zur Frauenbefreiung eingehen werden.

mc

Leistungen (Beispiel)

Versicherter Verdienst pro Monat (26 Werktage)	pro Tag	Entschädigung pro Tag (Taggeld) für Versicherte ohne Unterhalts- und Unterstützungspflicht (65 %)	für Versicherte mit einer Unterhalts- und Unterstützungspflicht gegenüber 2 Personen
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1508.—	58.—	37.70	49.60
2028.—	78.—	50.70	63.60
2600.—	100.—	65.—	79.—
3120.—	120.—	78.—	93.—
			70 % des versicherten Verdienstes + Fr. 6.— für die erste + Fr. 3.— für die zweite unterstützte Person

Aug. 75

Arbeitslos - was nun

"Die Arbeitslosenkasse ist in der Schweiz seit Jahren arbeitslos", schrieb die NZZ noch anfangs 1974. Die Unternehmer, überzeugt, dass die Schweiz das Land des unbegrenzten Wirtschaftswunders sei, wollten die Arbeitslosenkassen auflösen. Die einzigen Arbeitslosen seien die Angestellten der Arbeitslosenkasse, meinte diese Herren. Und jetzt? - Die kapitalistische Welt erlebt die grösste Ueberproduktionskrise seit dem 2. Weltkrieg. Davon bleibt auch der Sonderfall Schweiz nicht verschont. Es kriselt auch bei uns ganz massiv. Schnurstraks haben Bund und Kantone die Arbeitslosenversicherung wieder auf die Beine gestellt. Und schon folgte eine Welle von Entlassungen und Kurzarbeit.

Neuerungen in der Arbeitslosenversicherung

Am 14. Oktober hat der Bundesrat in seiner Botschaft an die eidg. Räte die Neukonzeption der Arbeitslosenversicherung dargelegt. Vorausgesehen ist eine Vollobligatorium für alle Arbeitnehmer, das einzig positive am Vorschlag des Bundesrates. Ganz anders die Finanzierungsart: Die Versicherungsgelder sollen nach dem Schema der AHV durch Lohnprozente bzw. Lohnpromille eingezogen werden. Unternehmer und Arbeiter zahlen je die Hälfte. Der Unternehmer wird seinen Teil dann auch promt auf die Preise überwälzen, also bezahlt der Arbeiter alles. Dies ist noch schlechter als die heutige Regelung, wo ein Teil der Arbeitslosengelder über Bundessubventionen bezahlt werden (1975 ca. 6,8 Mio.). Also mit Geldern, die über progressive Steuern, die hohe Einkommen und Unternehmen stärker belasten als den Arbeiter, hereinkamen. Den Arbeitern und Angestellten solle jetzt mit dem Vorschlag des Bundesrates die Kosten ihrer Arbeitslosigkeit noch mehr überwälzt werden.

Erst eine Arbeitslosenversicherung, die aus den noch immer riesigen Gewinnen der Grossbanken und Konzerne bezahlt wird, kann verhindern, dass die Unternehmer mit den letzten paar Rappen der Werktätigen ihre Betriebe sanieren.

Teilzeitarbeiterinnen sind nicht versichert

In der Schweiz sind von 2'995'000 Beschäftigten 370'000 Teilzeitarbeiter(innen), das sind vorallem Frauen, es sind jene, die man heute als erste entlässt. Nach dem Gesetz können sich auch Teilzeitbeschäftigte gegen Arbeitslosigkeit versichern. In den oraussetzungen für die Auszahlung von Geldern aus den Arbeitslosenkassen steht allerdings, dass in den 365 der Arbeitslosigkeit vorangehenden Tagen mindestens 150 Arbeitstage geleistet sein müssen. Das heisst, dass alle die bis 3 Tage in der Woche arbeiten, also alle Halbtagsangestellten, keinen Anspruch auf Auszahlungen aus den Arbeitslosenkassen haben!

Die Frauen wehren sich kaum

Für den Unternehmer sind die Frauen sehr angenehme Arbeitskräfte: Sie arbeiten zu kleinen Löhen, sie sind flink und fleissig, sie sind schlecht organisiert, man kann sie entlassen, ohne dass sie sich ernsthaft dagegen wehren.
Viele Frauen nehmen ihre Entlassung allzu schicksalhaft entgegen. Sie melden sich meistens gar nicht auf dem Arbeitsamt und beanspruchen die Arbeitslosenkasse, auch wenn sie könnten, nur selten. Auf den Arbeitsämtern melden sich vorallem Männer, dabei ist die Beschäftigung der Frauen im 1. Quartal 75 um 2,8% und diejenigen der Männer um 1,1% zurückgegangen.

Zusammenstehen

Wenn es heute um die Neuordnung der Arbeitslosenkasse geht, müssen alle Lohnabhängigen zusammenstehen, damit die Krise nicht mit ihren immer kleiner werdenden Löhnen bezahlt wird.
Wir fordern deshalb:
- Finanzierung der Arbeitslosenversicherung durch die Gewinne der Konzerne und Banken.
- Auszahlung von Arbeitslosengelder an alle Lohnbezüger ungeachtet des Arbeitsumfanges.

Fortsetzung Seite 4

Übersicht über die obligatorische Versicherung kraft kantonalen Rechts

Kantone	Einkommensgrenze untere	Einkommensgrenze obere Männer	Einkommensgrenze obere Frauen	Vermögen	Obligatorium
Zürich	4000.—	36 000.—	36 000.—	—	1)
Bern	—	26 000.—	26 000.—	—	2)
39 Gemeinden					
Luzern	—	30 000.—	30 000.—	—	1), 3)
Uri	—	36 000.—	— 4)	—	1)
Schwyz	—	—	—	—	2)
Obwalden	—	—	—	—	2)
Nidwalden	—	24 000.—	24 000.—	—	1)
Glarus	—	39 000.—	39 000.—	—	1)
Zug	—	unbegrenzt	unbegrenzt	—	1)
Freiburg	—	—	—	—	2)
Freiburg-Stadt	—	24 000.—	22 000.—	—	
Solothurn	—	unbegrenzt	unbegrenzt	—	1)
Basel-Stadt	—	39 000.—	39 000.—	—	1)
Basel-Land	—	39 000.—	39 000.—	—	1)
Schaffhausen	—	37 000.—	37 000.—	—	1)
Appenzell A.Rh.	—	36 000.—	36 000.—	—	1)
Appenzell I.Rh.	—	30 000.—	30 000.—	—	kein Obligatorium
St. Gallen	—	30 000.—	30 000.—	—	1)
Graubünden	—	—	—	—	2)
Stadt-Gde Chur	—	9 600.—	6 600.—	—	
Aargau	—	—	—	—	
Thurgau	—	30 000.—	30 000.—		1)
Tessin	—	18 000.—	18 000.—		1)
Waadt	—	32 400.—	32 400.—	60 000.—	1)
Wallis	—	—	—	—	kein Obligatorium
Neuenburg	—	60 000.—	60 000.—	200 000.—	1)
Genf	—	unbegrenzt	unbegrenzt		1)

1) Versicherungsobligatorium für das ganze Kantonsgebiet
2) Einführung des Obligatoriums den Gemeinden freigestellt
3) Die Gemeinden können diese Einkommensgrenzen um höchstens Fr. 2000.— erhöhen
4) Obligatorium auf männliche Personen beschränkt

Aug. 75

Aus der Geschichte der südvietnamesischen Frau

Von der Dienerin zur Siegerin

"Das niedere Volk und die Frau sind unwissend und von niederen Instinkten getrieben..."

Von der frühesten Kindheit an wurde das kleine Mädchen in den Armen der Mutter durch die traurige Melodie dieses alten Wiegenliedes eingewiegt: "Die Frau gleicht einem Regentropfen. Wird er in einen Palast oder in den Morast des Reisfeldes fallen?" Dies ist das Bild des unsicheren Schicksals der Frauen in der alten vietnamesischen Gesellschaft. Der bekannte Philosoph Konfuzius trug zu dieser Ideologie der Herrschenden folgendes bei: "Das niedere Volk und die Frau", sagte er, "sind unwissend, von niederen Instinkten getrieben und schwierig zu erziehen."
Die Mädchen wurden ausgeschlossen von der Schule. In Zucht erzog man sie hin auf ihre lebenlange Knechtschaft: in der Familie dem

Vater gehorchen, in der Ehe dem Gatten gehorchen und nach dessen Tode dem Sohn gehorchen. Polygamie (Vielweiberei) und die Kinderheirat war von der Feudalgesellschaft geheiligt. Ein Reicher vermählte seinen Jungen oft mit einem viel älteren Mädchen, damit dieses für seine Familie den Haushalt besorgen konnte. Wenn der Knabe erwachsen wurde, suchte er sich andere Frauen aus und die arme Frau musste den Rest ihrer Tage als alte verlassenen Dienerin zubringen.
Die Frau hatte - ausser der Pflicht, die Familie zu erhalten - keine Rechte, weder auf ihr Erbteil, noch auf die Kinder, noch auf ihre eigene Person. Eine "untreue" Ehefrau wurde zum Tode verurteilt, indem man sie durch Elephanten zerstampfen liess.

"Die Armee mit den Haarknoten"

Die südvietnamesische Frau erlitt darüber hinaus das Schicksal aller Kolonialisierten. Auf dem Land, unter den Bedingungen einer rückständigen Landwirtschaft unter ständiger Bedrohung durch Ueberschwemmung und Dürre, war das Elend entsetzlich. Die von ihrem Land verjagten Bauern mussten sich als Arbeitskraft in den kolonialisierten Plantagen oder Unternehmen verdingen, wo sie unter unmenschlichen Bedingungen arbeiteten - für einen Lohn, der für die Frauen noch um vieles tiefer war als der ihrer männlichen Kollegen. Unter dem Saigoner Regime in Folge der Politik der Verarmung und der Korruption wurde fast eine halbe Million Frauen gezwungen, von der Prostitution zu leben.
Aber 30 Jahre Kampf gegen französischen Kolonialismus und amerikanischen Neokolonialismus für die nationale Befreiung haben die südvietnamesische Frau geändert. Drei Generationen haben sich auf dem Schlachtfeld gegen den gleichen Gegner zusammengefunden. Die Zeit des Spezialkrieges sah Millionen von Frauen zu Gerilleras werden, den den Feind an allen Fronten und mit den einfachsten Waffen, die sie ihm entrissen, angriffen. Die "Armee mit den Haarknoten" (Frauenarmee) entstanden 1960 auf dem Höhepunkt des allgemeinen Aufstands, hat sich schnell vergrössert im Laufe eines unversöhnlichen Krieges.
Die südvietnamesischen Frauen haben sich erhoben, genau wie die übrige Bevölkerung, bis zum Sieg am 1.Mai dieses Jahres. So geht die Emanzipation der Frau einher mit der Emanzipation der südvietnamesischen Gesellschaft.
Aber in einigen Jahren überspringt man nicht Jahrtausende der Geschichte. Nguyen Thi Dinh, Präsidentin der südvietnamesischen Frauenunion und stellvertretender Oberbefehlshaber der bewaffneten Volksstreitkräfte für die Befreiung von Südvietnam sagte, es sei wichtig, dass die südvietnamesischen Frauen weiterhin ihre Zukunft in die Hand nehmen und gemeinsam mit allen fortschrittlichen Männern auf die Verbesserung der Lebensbedingungen der Frauen hinarbeiten.

ds

Emanzipation

Jahresabonnement Fr. 5.-
Unterstützungsabo Fr. 10.-

Ich abonniere "EMANZIPATION"

Name _____
Vorname _____
Beruf _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____

Unterschrift _____

Einsenden an: "EMANZIPATION"
Postfach 338, 4001 Basel
Postcheckkonto 40-31468

Kurznachrichten

Frauen-Forderungen am GBH-Kongress

Gegenwärtig tagt der Kongress der Gewerkschaft Bau und Holz (GBH). Die Frauen vertreten an diesem Kongress einige wichtige Forderungen:
- Die Zugehörigkeit zu einer Linken Partei soll die Aufnahme in ein leitendes Gremium des GBH nicht verunmöglichen.
- 40-Std.-Woche bei vollem Lohnausgleich (diese Forderung wird auch von andern Gruppen und verschiedenen Sektionen des GBH gestellt).
- Besserstellung der Frau während der Schwangerschaft.
- Unterstützung der Fristenlösung.
- Unterstützung der Initiative "Gleiche Rechte für Mann und Frau".

"Emanzipation" wird in der nächsten Nummer ausführlicher über den Kongress berichten.

Gewerkschfterinnen-Kurs der Schweiz. Arbeiterbildungszentrale (SABZ)

45 Gewerkschafterinnen, darunter auch Mitglieder der Progressiven Frauen nahmen am 2.Kurs der SABZ zum Thema "Frauenarbeit in der Krise" teil.
In Arbeitsgruppen und im Plenum diskutierten sie Fragen wie: Arbeitsplatz, Entlassungen und Kurzarbeit, Frau und Gewerkschaft, Solidarität unter den Arbeitnehmern und das Bild der Frau in den Frauenillustrierten und Frauenmagazinen.
Heftig kritisierten die Gewerkschafterinnen, dass die Frauen als Doppel- und Zweitverdienerinnen betitelt werden und mit diesem Scheinargument als erste entlassen werden. Es wurde deutlich, dass sich die Frauen vermehrt in Gewerkschaften, Parteien und Frauen-Organisationen organisieren müssen, um so besser für ihre Interessen am Arbeitsplatz und zu Hause kämpfen zu können.
Als Antwort auf Entlassungen und Kurzarbeit forderte man die Einführung der 40-Std.-Woche ohne Lohnabbau. Weiterhin wurde der Ausbau der Sozialversicherungen, genügend Einrichtungen zur Entlastung der werktätigen Frauen (z.B. Kindertagesstätten und Tagesschulen), sowie gleicher Lohn für gleiche Arbeit gefordert.

IK

Schmutzige Windeln im Nationalrat

Kaufmann, "Volksvertreter" der CVP redet. Er redet darüber, dass er nicht versteht, "dass man immer rücksichtsloser die Tötung eines ungeborenen Lebens verlangt, derweil wegen der Hinrichtungen in Spanien die Welt empört ist..." Da kann man nur staunen ob so viel Un-Verstand! Die Demonstrantinnen, die nicht nur schmutzige Windeln, sondern auch Flugblätter mit der Forderung nach straffreiem Schwangerschaftsabbruch von der Tribüne hinunter warfen, zeigten deutlich, dass einem bei solchem Geschwätz langsam die Geduld vergehen kann.

Weltkongress der Frauen

In Berlin (DDR) fand vom 20.-24.Oktober das grösste Treffen in der Geschichte der Frauenbewegung statt: der Weltkongress im Internationalen Jahr der Frau, für den auch in der Schweiz von den Progressiven Frauen Schweiz (PFS) Vorbereitungsarbeit geleistet wurde. (Siehe EMANZIPATION Nr.5, Leiartikel)
Die EMANZIPATION war am Kongress (als fast einige Vertretung der Schweizer Presse) anwesend und wird in der nächsten Nummer ausführlich über dieses eindrückliche Ereignis berichten. Umso wichtiger ist dieser Bericht, da die Bedeutung dieses Frauenkongresses von der bürgerlichen Presse praktisch vollständig verschwiegen wird.

rh

Der Profit: die heilige Kuh des Freisinns

An der letzten Fernsehdiskussion zu den Nationalratswahlen sagte der Freisinnige Auer: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit, das können wir schon machen, dann müssen wir aber die Männerlöhne senken, denn die Lohnsumme darf auf keine Fall steigen. Danke, Herr Auer, für das offene Wort. Wie wäre es, wenn endlich auch einmal Eure heilige Kuh, der Profit, gemelkt würde?

Kontaktadressen

Progressive Frauen Schweiz

5001 Aarau, Postfach 15
Tel. 064/22 56 53
4133 Pratteln, Postfach 144
Tel. 061/81 20 89
4001 Basel, Postfach 338
Tel. 061/25 58 32
3001 Bern, Postfach 1977
Tel. 031/22 58 32
6000 Luzern, Postfach 69
Tel. 041/ 23 95 69
8201 Schaffhausen, Pf. 553
Tel. 053/ 4 79 48
4500 Solothurn, Pf. 144
Tel. 065/22 37 13
9004 St.Gallen, Pf. 143
Tel. 071/22 60 76
8027 Zürich, Postfach 554
Tel. 01/39 20 94
8402 Winterthur, Pf. A 146
Tel. 052/23 80 91

Arbeitslos - was nun?
(Fortsetzung von Seite 3)

- Erhöhung der Arbeitslosengelder.
- Ausrichtung von Arbeitslosenbeihilfen aus staatl. Mitteln für Ausgesteuerte.
- Karenzfrist von 1 Monat, auch nach dem 1. Januar 1976.
- Vollobligatorium ohne Einkommensbeschränkung.

Zum Kampf um die Verbesserung der Arbeitslosenversicherung gehört aber auch der Kampf um die Sicherung der Arbeitsplätze.
Wir fordern deshalb:
- Sofortige Abstimmung über die POCH-Initiative für die 40-Stunden-Woche.
- Herabsetzung des Pensionsalters auf 60/58 Jahre .

FRAUEN - WEHREN WIR UNS FUER UNSERE ARBEITSPLAETZE!
GEHT AUF'S ARBEITSAMT ODER AUF DAS BUERO DER GEWERKSCHAFT, WENN IHR ARBEITSLOS GEWORDEN SEID, ODER BESSER SCHON VORHER.
ORGANISIERT EUCH BEI DEN PROGRESSIVEN FRAUEN.

est